

Stadt-Regio-Tram: Für Gratis-Kredit verzichtet Stadt Gmunden auf Rechte

Der Gemeinderat unterbrach seine Sommerpause für eine umstrittene Entscheidung

Von Edmund Brandner

GMUNDEN. Wenn ein Unternehmen wie Stern & Hafferl für eine Gemeinde ein Bauwerk errichtet und Fehler macht, kann die Gemeinde Zahlungen zurückhalten, bis die Dinge wieder ins Lot gebracht wurden. Der Gmundner Gemeinderat beschloss diese Woche, im Falle der Stadt-Regio-Tram auf dieses Recht zu verzichten.

Die Verzichtserklärung war von der Europäischen Investitionsbank (EIB) gefordert worden – als Voraussetzung für einen Nullzinskredit für Gmundens Kostenanteil am Projekt (sechs Millionen Euro). Die Banker in Luxemburg wollten damit sicherstellen, dass Rückzahlungen nicht durch einen etwaigen Rechtskonflikt am Traunsee ins Stocken geraten.

VP, SP und Grüne stimmten zu

Der Rechtsausschuss im Rathaus machte sich die Entscheidung nicht leicht und feilschte mit der EIB lange um Details. Die hoffnungslos verworrene Rechtslage, in die sich die Stadt beim Seehotel manövrierte, steckt den Verantwortlichen noch immer in den Knochen. Am Ende sprachen sich die Gemeinderäte der VP, SP und Grünen aber dafür aus, die Verzichtserklärung zu akzeptieren.

„Wir sichern uns damit einen Zinsvorteil von mindestens 320.000 Euro“, sagt VP-Finanz-



Enthüllte Entscheidung für die politisch Verantwortlichen in Gmunden

Foto: abra

stadtrat Thomas Höpflseder. „Das entspricht fast einer ganzen Jahresrate.“ Die Befürworter der Verzichtserklärung betonen, dass diese in Wahrheit nur einen einzigen Effekt habe: Im Falle eines Konflikts mit Stern & Hafferl müsste die Stadt nun das Unternehmen auf Schadenersatz klagen. Könnte die Stadt Zahlungen zurückhalten, würde hingegen

umgekehrt das Unternehmen die Stadt klagen.

Die Fraktion der Straßenbahngegner im Gemeinderat (FP, BG) kritisierte die Verzichtserklärung. Aus Sicht von FP-Gemeinderätin Dina Fritz gibt die Stadt damit zu viel Kontrolle aus der Hand. „Für uns ist dieses Risiko nicht vertretbar“, sagte sie im Stadtparlament. Auch BG-Ottmann Reinhold Kass-

mannhuber ließ kein gutes Haar an der Vereinbarung. „Wenn Stern & Hafferl Fehler macht, hat die Stadt nun keine Handhabe mehr“, sagte er. Zugleich kritisierte er die Finanzierung des Projekts. „1,7 Millionen Euro unseres Kostenanteils sollten von Anliegergemeinden und anderen kommen“, so Kassmannhuber. „Noch ist von diesem Geld aber nichts da.“

Neubau der Traunbrücke beginnt in Oktober

Während der gesamten Bauzeit ist die Gmundner Brücke nur einspurig stadtauswärts befahrbar

GMUNDEN. In 17 Tagen geht der Bau der Stadt-Regio-Tram weiter. Der Schienenstrang wird vom Rathausplatz bis zum Trauntor geführt. Gleichzeitig werden auf der anderen Seite der Traun die Schienen vom Klosterplatz bis zur Traunbrücke herangeführt.

Und damit nicht genug: Die Stadtgemeinde hat sich entschieden, ab Oktober auch mit dem Neubau der Traunbrücke zu beginnen, auch wenn die Anrainer-Einwände gegen die straßen- und eisenbahnrechtlichen Baubescheide noch ge-



Gmundens wichtigste Brücke Foto: abra

richtsanhängig sind. Weil sie aber keine aufschlebende Wirkung haben, darf die Stadt weiterbauen.

Bis zum Sommer 2017 wird die seeseitige Fahrbahn der neuen Brücke gebaut. Im Jahr darauf folgt die andere Hälfte. Im Juni 2018 soll das Bauwerk fertig sein.

„Während der gesamten Bauzeit wird die Brücke einspurig im Einbahnsystem stadtauswärts befahrbar sein“, sagt der politische Projektleiter Siegfried John (VP). Ursprünglich sollte der Verkehr nur stadteinwärts geführt werden,

doch Anrainer und Handlungsnutzer sprechen sich für die andere Fahrtrichtung aus.

Als ihnen am Dienstag das Projekt präsentiert wurde, gab es viele kritische Einwände. „Ursprünglich hieß es, die Gesamtbauzeit beträgt 18 Monate“, sagt Spielwarenhändler Norbert Schedenig. „Jetzt sind es wegen der vielen rechtlichen Verzögerungen 26 Monate. Ich frage mich, warum die Stadtgemeinde mit dem Bauprojekt begann, bevor die Sache rechtlich genehmigt war.“

(abra)